

Diebe stehlen Bargeld aus Transporter

Goslar. Aus einem weißen Lieferfahrzeug heraus entwendeten Unbekannte am Montagmorgen gegen 6 Uhr in der Fahrerkabine aufbewahrte Sicherheitstaschen mit Bargeld und flohen daraufhin in unbekannt Richtung. Wie die Polizei berichtet, habe der Kleintransporter der Marke Renault Master aus dem Harz-Kreis zum Tatzeitpunkt unverschlossen vor dem Netto-Markt in der Ohlhofbreite gestanden.

Der aus dem Diebstahl entstandene Gesamtschaden konnte bisher laut Bericht nicht ermittelt werden. Die Goslarer Beamten haben die Ermittlungen dazu aufgenommen und bitten Personen, die während des angegebenen Zeitpunkts Beobachtungen gemacht haben könnten, um Hinweise unter der Rufnummer (0 53 21) 33 9-0.



„Tourist-Information.“ Geöffnet von 10 – 14 Uhr, Markt 7, Anmeldung unter Tel. (05321) 78060.

El Puente „Eine-Welt-Laden.“ Geöffnet von 10 – 12 Uhr und 15 – 17 Uhr, Schilderstraße 13.

Bürgerbücherei Jürgenohl. Geöffnet von 10 – 12 Uhr, Robert-Koch-Straße 3.

Stadtbibliothek. Digitales Bilderbuchkino für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren: „Flemming – ein Frosch will zum Ballett“, 15 Uhr, Anmeldung unter Telefon (0 53 21) 70 45 79 oder per E-Mail an lesefoerderung@goslar.de.



Tourist-Information. Telefonisch erreichbar von 9 – 12 Uhr unter (0 53 25) 5 10 40.

Sammlung Elektro-Kleingeräte. Do., 14.05–14.35 Uhr, Schützenplatz, An den Teichwiesen.



Stadtbücherei im Historischen Bahnhof. Geöffnet von 10 – 12 Uhr.



Mütterzentrum. Second-Hand-Laden geöffnet: 9.30 – 11.30 Uhr, 15.30 – 17.30 Uhr. Bitte Termin vereinbaren.

Brückensanierung an der Domstraße

Bauarbeiten sollen nach den Osterfeiertagen starten – Stadt rechnet mit rund 130.000 Euro Kosten

Von **Hendrik Roß**

Goslar. Nach Ostern ist die nächste Altstadt-Brücke dran: Derzeit laufen Vorbereitungen für die Sanierung der alten Steinbogenbrücke im Verlauf der Domstraße. Nach den bevorstehenden Feiertagen soll die Sanierung dann beginnen, so der Zeitplan der Stadtverwaltung.

Der Versorger „Harz Energie“ habe seine Stromleitungen seitlich vorab gesichert, damit die Holzbrücke abgerissen werden kann, erläutert Stadtsprecherin Vanessa Nöhr.

Die Leitungen sollen dann während der Sanierungsmaßnahme im Brückenkörper der Steinbogenbrücke in Leerrohren neu verlegt werden. Die Brückensanierung dauere je nach Witterung etwa vier Wochen. Dann fehle noch das Brückengeländer, das rund vier Wochen später montiert wird. Bis dahin werde zunächst ein Provisorium an gebracht. Die Kosten für die Brückensanierung liegen laut Nöhr bei rund 130.000 Euro. Eigentlich sollte die Brücke bereits im November vergangenen Jahres saniert werden. Sie war beim Hochwasser 2017 schwer beschädigt worden.



Die Abzuchtbrücke im Verlauf der Domstraße soll saniert werden. Der Startschuss ist nach den Osterfeiertagen geplant, die Stromleitungen sind bereits abgesichert (kleines Foto). Fotos: Epping



Doch die Stadtverwaltung sagte die Maßnahme kurzfristig ab, weil der Krankenstand bei der beauftragten Baufirma zu dem Zeitpunkt sehr hoch gewesen sei. Laut einer Mitteilung der Stadt ist geplant, die Fußgängerbrücke aus Holzbohlen abzureißen, die Abzuchtmauer zu ergänzen, Versorgungsleitungen neu zu verlegen, das Brückengewölbe freizulegen und abzudichten, sowie die Fugen am Bauwerk zu reinigen und zu erneuern. Bereits erneuert ist die am Moritz-von-Sachsen-Platz gelegene Trollmönchbrücke, die ebenfalls beim Hochwasser 2017 schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Skatepark und DFB-Minispießfeld öffnen wieder

Goslar. Nachdem bereits die Goslarer Jugendzentren geöffnet wurden, dürfen laut einer Pressemitteilung der Goslarer Stadtverwaltung nun auch der Skatepark und das DFB-Minispießfeld am Jugendzentrum B 6 wieder genutzt werden. Dafür wurden die Öffnungszeiten auf Montag bis Freitag von 13 bis 18 Uhr angepasst.

Für die Benutzung ist eine Anmeldung über das Gast-Ident-Verfahren erforderlich. Dabei geben die Nutzer ihre Kontaktdaten mithilfe eines QR-Codes an. Informationen zum Anmeldeverfahren finden sich online: <https://goslar.gastident.de>.

Zehn Personen aus drei Haushalten dürfen sich laut Verwaltung gleichzeitig auf Skatebahn und DFB-Minispießfeld aufhalten. Steigt die Inzidenz im Landkreis Goslar über 35, verringere sich die Anzahl auf fünf Personen aus zwei Haushalten (siehe Aushänge vor Ort).

E-Bike-Ladeakkus brennen im Keller

Zwei Feuerwehrlöschzüge und ein Großaufgebot an Rettungskräften sind vor Ort

Von **Sabine Kempfer**

Goslar. Ein Kellerbrand in einem Mehrfamilienhaus in der Dr. Wilhelm-Kempe Straße rief gestern gegen 14.30 Uhr nicht nur zwei Züge der Freiwilligen Feuerwehr Goslar, sondern auch ein Großaufgebot an Rettungskräften auf den Plan. Ortsbrandmeister Udo Löprich alarmierte noch einmal nach, um vorsorglich genügend Atemschutzgeräteträger vor Ort zu haben.

Lithium-Ionen-Akkus waren in Brand geraten, die zum Aufladen von E-Bikes verwendet werden. Sie waren nach Auskunft von Feuerwehrsprecher Volker Junge schnell gelöscht, dennoch dauerte der Einsatz länger, denn das Haus war stark verqualmt. Der Keller wurde abgeriegelt, damit kein weiterer Rauch durchs Treppenhaus zog. Die insgesamt 14 Bewohnerinnen und Bewohner wurden vorsichtshalber evakuiert, einer wurde mit Verdacht



Feuerwehr und Rettungsdienst sind am Nachmittag im Einsatz. Foto: Epping

auf eine Rauchgasvergiftung zur Untersuchung ins Goslarer Krankenhaus gefahren. Insgesamt kümmernten sich die Besatzungen von fünf Rettungswagen und zwei Notarztwagen um die Evakuierten.

Die Brandbekämpfung hatte es in sich, obwohl die glimmenden Batterie-

ren sofort gelöscht waren. Kein Widerspruch: Nach Auskunft von Junge müssen die Akkus, die inzwischen aus dem Haus nach draußen gebracht worden waren, für 24 Stunden in ein Wasserbad gelegt werden, um die darin herrschende Temperatur herunterzukühlen.

Kommunikation ohne Worte hilft, letzte Wünsche zu erfüllen

„Leben mit Krebs“ finanziert den Mitarbeiterinnen im Hospiz zum 40-jährigen Bestehen ihres Vereins ein Seminar in nonverbaler Verständigung

Von **Sabine Kempfer**

Goslar. „Der kriegt doch nichts mehr mit“, hat Anka Trumppfeller schon einige Male von Angehörigen zu hören bekommen, die gebeten wurden, sich im Beisein eines Sterbenden mit Äußerungen zurückzuhalten. „Das stimmt so nicht“, sind sich Trumppfeller vom Leitungsteam des Christophorus-Hauses und ihre Mitstreiter einig. „Die Kommunikation geht lange weiter“, bestätigt die ehrenamtliche Hospizhelferin Nina Knischewski.

Wenn die Sprache nicht mehr zur Verfügung steht, ist nonverbale Kommunikation gefragt. Die ist ein weites Feld, eröffnet verschiedene Möglichkeiten und wird gelehrt – von Spezialisten, die Seminare anbieten. Damit die Hospizhelfer entsprechend geschult werden können, hat der Verein „Leben mit Krebs“ 2000 Euro gespendet.

Elke Hulsch (Verein Leben mit Krebs) überreicht symbolisch das Geld für eine Weiterbildung im Hospiz an (v.l.) Susanne Schnevoigt, Nina Knischewski, Christine Wittwer, Simone Alberti und Anka Trumppfeller.

Foto: Kempfer



Es gibt immer Situationen, in denen man nicht gleich erkennt, was sich ein Bewohner wünscht: „Das ist für uns frustrierend“, sagt Trumppfeller. Wer nicht mehr sprechen kann, kann oftmals auch nicht

mehr schreiben – was dann? Es muss mehr geben, als mit dem Augenaufschlag ein „Ja“ oder „Nein“ zu signalisieren, denn durch Raten allein kommt man nicht unbedingt auf die Wünsche, die man so gerne

erfüllen würde. Dann macht sich Hilfslosigkeit breit – und man versucht, sich im Team zu beraten.

Es gibt auch noch einen anderen Fall: „Manchmal sagt ein Gast etwas, und man sieht an seinen Au-

gen, dass er etwas ganz anderes meint“, hat Simone Alberti vom Leitungsteam erfahren. Auch das ist nonverbale Kommunikation. Die Antennen ausfahren, Schwüngen aufnehmen, sich selbst sensibilisieren – unter fachlicher Anleitung. Eine tolle Sache, auf die sich alle freuen. „Eine gute Geschichte“, findet auch der Sponsor – im Vorstand sei einstimmig über die Verwendung des Geldes beschlossen worden, informiert Vorsitzender Elke Hulsch. „Leben mit Krebs“ wendet sich meist krebserkrankten Menschen zu, die „voll im Leben“ stünden – aber 20 bis 25 Prozent „kriegen die Kurve nicht“, sagt Hulsch. Für sie sei es wichtig, dass sie human und persönlich betreut würden – und sich beim Gang aus der Welt wohlfühlten. Die Finanzspritze ist ein Geschenk zum 40-jährigen Bestehen des Hospizvereins Christophorus-Haus. Gefeiert wird 2022.